

**DIENSTAGMITTAG-FORTBILDUNG  
der Psychosomatik am Universitätsspital Basel**  
[www.psychosomatik-basel.ch](http://www.psychosomatik-basel.ch) / [www.sappm.ch](http://www.sappm.ch)

**14.04.2009**

**Franz Resch**

**12.30 Uhr bis 13.30 Uhr  
Klinikum 1, Hörsaal 2  
Mit kleinem Imbiss**

**Entwicklungspsychopathologie selbstschädigenden Verhaltens**

*Franz Resch, Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie des Universitätsklinikums Heidelberg*

**Selbstschädigende Verhaltensweisen sind bei Jugendlichen und Erwachsenen häufig anzutreffen. Dabei hat dieses Phänomen, das von riskanten und nachhaltig gesundheitsschädlichen Verhaltensweisen geprägt ist eine Entstehungsgeschichte, die in die Kindheit zurückreicht und von überfordernden bzw. traumatisierenden Erfahrungen geprägt ist. Diese Erfahrungen und die daraus resultierenden selbstschädigenden Verhaltensmuster haben im Erwachsenenalter grosse Auswirkungen auf die Morbidität und Mortalität. Dies zeigen u. a. grosse klinisch-epidemiologische Studien zu den häufigsten somatischen Krankheits- und Todesursachen. Somit hat dieses Thema eine hohe Relevanz auch für die Medizin im Erwachsenenalter.**

Selbstschädigende Verhaltensweisen bei Jugendlichen haben in ihrer Häufigkeit und Intensität in den letzten

Jahren deutlich zugenommen. Vom Kampfsaufen über strenge Fastenregeln, unvernünftiges Gesundheitsverhalten bis zu Selbstverletzungen und suizidalen Verhaltensweisen reicht das Spektrum. Selbstschädigende Verhaltensweisen haben als Risikoverhaltensweisen eine spezifische Bedeutung zur Stabilisierung von Selbstwert und Identität, sie werden gegen Identitätsdiffusion, Selbsthass, Schuldgefühle und Lebensängste eingesetzt. Eine paradoxe Selbstfürsorglichkeit ist ihnen zu Eigen. Häufig gehen selbstschädigende Verhaltensweisen

mit dissoziativem Erleben einher. Die Biographien selbstschädigender Patienten sind durch traumatische Belastungen wie Gewalterfahrungen und sexuelle Übergriffe gekennzeichnet. Psychobiologische und psychodynamische Aspekte selbstschädigenden Verhaltens sollen herausgearbeitet werden.

Angaben zu Person:  
Franz Resch...



...wurde in Wien geboren. nach dem Studium an der Wiener Universität zum Dr. med. verbrachte er 2 Jahre an der Medizinischen Klinik, um danach den Facharzt für Psychiatrie und Neurologie und den Zusatzfacharzt für Kinder- und Jugendneuropsychiatrie zu erwerben. Er ist Psychoanalytiker der Adlerschen Schule für Individualpsychologie.

Der wissenschaftliche Werdegang führte ihn über die Habilitation für Kinder- und Jugendpsychiatrie am Universitätsklinikum in Wien auf den Lehrstuhl für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Heidelberg, den er seit 1993 innehat. Im Jahre 1985 erhielt er den Theodor Billroth-Preis der Österreichischen Ärztekammer für seine psychoneuroendokrinologische Forschungsarbeit. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind die Entwicklungspsychopathologie und die Erforschung von schizophrenen Psychosen und von Borderline-Syndromen des Jugendalters. Seit 1999 ist Franz Resch Präsident der Deutschen Liga für das Kind, einem interdisziplinären Netzwerk zur Förderung von Kindern mit Risiken. Als Präsident der Fachgesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie in Deutschland 2002/2003 richtete er 2005 den Fachkongress in Heidelberg aus. 2008 wurde die erste Arbeitstagung für Psychotherapieforschung im Kindes- und Jugendalter in Heidelberg organisiert, die nun jedes Jahr an einem anderen Standort stattfindet. Seit 2004 ist Franz Resch Studiendekan der Medizinischen Fakultät Heidelberg. Er hat zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, sowie Lehrbücher, Handbücher und Monographien geschrieben.